

Rede von Herrn Landrat Pusch zum Abschluss der letzten Kreistagssitzung des Jahres 2019 am Dienstag, 17. Dezember 2019, Kreishaus Heinsberg, großer Sitzungssaal

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
zum Abschluss des öffentlichen Teils der letzten Kreistagssitzung des Jahres möchte ich traditionsgemäß einige Worte an Sie richten. Wenn wir auf das Jahr 2019 zurückblicken, dann sicherlich, weil uns dieses Jahr als ein Jahr in Erinnerung bleiben wird, in dem sich die Welt in großer Bewegung befindet.

Klima, Migration, Digitalisierung sind Themen, die auch als Vorzeichen großer Veränderungen zu werten sind. Dann kommen die – in Anführungszeichen – „Großen“ dieser Welt dazu, die Trumps, Putins, Erdogans, Bolsonaros, Kims und Xi Jinpings, die uns zu kopfschüttelnden Augen- und Ohrenzeugen ihres Redens und Handelns machen.

Der Forscher Hans-Otto Pörtner, der ranghöchste deutsche Vertreter im Weltklimarat IPCC, sagt hierzu Folgendes: „Wenn die Staaten dem Ausstoß von Treibhausgasen weiterhin nur mit Kompromissen begegnen, steht die Menschheit vor großen Problemen. Wir leben in einer Welt, in der manchen Regierenden schlicht das Verständnis für die Zusammenhänge fehlt. Einige Staaten ignorieren die Wissenschaft, weil sie meinen, das würde die Wirtschaft und althergebrachte Arbeitsplätze schädigen. Da kommt man zu einem Punkt, wo Wissenschaft zur Meinungssache wird. Der Klimawandel wird aber ein großer Lehrmeister sein. Drastisch gesagt: Wenn man den Kopf im Sand hat, dann muss schon der Hintern brennen, damit man den Kopf rauszieht. Wenn der Einzelne in seinem Schicksal berührt ist, wird er sich in Bewegung setzen.“

Die Welt ist in Bewegung. In guter wie in unguter. Und es sind existenzielle Themen, um die es geht. Es geht um nichts geringeres, als die Zukunft unseres Planeten. Dessen sollten wir uns zu Ende des Jahres 2019 bewusst sein. Ebenso dessen, dass in einer vernetzten Welt viel mehr Zusammenhänge existieren.

Dass Klimawandel und Migration nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können. Dass beispielsweise die Digitalisierung mit sich bringt, dass viel mehr Menschen von der Ungleichheit der Lebensbedingungen auf diesem Planeten erfahren und dann Wege suchen, um dorthin zu gelangen, wo tatsächlich oder vermeintlich bessere Lebensumstände zu erwarten sind.

Dass die Digitalisierung in vielen Bereichen einen großen Fortschritt darstellt, Internet und mobile Vernetzung aber auch – man verdrängt das gerne – zu den größten Stromfressern dieser Welt zählen.

Dafür nur zwei Beispiele: Die Server von Google mit seinen Diensten wie Maps und YouTube verbrauchen inzwischen rund sechs Terawattstunden Energie pro Jahr. Das ist ungefähr so viel Strom, wie die Stadt San Francisco pro Jahr verbraucht. Und das ist nur der Verbrauch von Google.

Allein in Deutschland benötigten Server und Rechenzentren im Jahr 2017 insgesamt 13,2 Mrd. Kilowattstunden Strom – ungefähr so viel, wie die Stadt Berlin insgesamt an Strom verbraucht. Ein Zukunftsforscher und Wirtschaftswissenschaftler vom renommierten Borderstep-Institut schätzt, dass Internet-Surfen längst eine ebenso hohe CO₂-Belastung erzeugt wie der gesamte weltweite Flugverkehr.

Und nun? Wollen wir nun sowohl auf das Fliegen wie auf das Internet verzichten? Oder müssten wir das? Oder gibt es andere Bereiche, wo wir stattdessen Energie einsparen? Das zeigt: es gibt keine einfachen Antworten auf die Probleme unserer Zeit.

Meine Damen und Herren,

ich las dieser Tage ein Zitat des amerikanischen Architekten Richard Rogers, das da lautet: „Der einzige Weg vorwärts, wenn wir unsere Umwelt verbessern wollen, ist jeden mit einzubeziehen.“

Genauso sehe ich es. Und deswegen stellt sich für mich als Landrat nicht die Frage, ob ich oder wir hier die Welt retten können, sondern die Frage: „Was können wir in unserer überschaubaren Region tun?“ Denn verantwortliches und vorbildliches Handeln ist uns erlaubt und möglich. Die Politik – so verstehe ich diese Aufgabe heute mehr denn je – hat dazu die Menschen mitzunehmen und zu motivieren. Das ist eine wichtige Rolle der Demokratie: zu überzeugen und Zweiflern die Hand zu reichen.

Umso mehr freue ich mich, dass die vermeintlich als so unpolitisch eingestufte Jugend nunmehr aktiv geworden ist. Ich sehe das als große Chance für unsere Demokratie. Es ist gut, wenn sich junge Menschen interessieren und engagieren, wenn sie den Dingen auf den Grund gehen und eigene Ideen entwickeln.

Das ist mir tausendmal lieber, als wenn sie dumm und unreflektiert populistischen Rattenfängern nachlaufen und deren Parolen nachplappern.

Aber Jugend muss auch lernen, wie Demokratie funktioniert. Dass Dialog und Konsens Grundpfeiler demokratischen Handelns sind. Die Fridaysproteste sind eine typisch jugendliche Ausdrucksform der Meinungsäußerung. Legitim und vielleicht auch notwendig.

Ich persönlich habe die Fridays-for-future-Bewegung genutzt, um zum Thema „Klimawandel“ mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach Wegen zu suchen, was praktisch vor unserer Haustür umsetzbar ist. Das ist besser als mit Verboten von oben herab oder mit der Ausrufung eines wenig greifbaren „Klimanotstandes“ vor allem Symbolpolitik zu betreiben.

Und verstecken müssen wir uns ohnehin als Kreis nicht. Das fängt schon bei den kleinen alltäglichen Dingen an. Unsere Heizungsanlage, die wir schon seit Jahren mit Biogas und ggf. Holzpellets betreiben, hat sich bewährt. In den Büros ist die Beleuchtung komplett auf LED umgestellt. Als nächstes werde ich Plastikflaschen und Wasserkocher aus dem Kreishaus verbannen. Die Technik erlaubt es heute, Wasser vor Ort zu sprudeln und heißes Wasser für Tee und ähnliches energieeffizienter vorzuhalten. Das sind kleine Schritte. Aber auch mit kleinen Schritten kommt man vorwärts.

Ein wichtiger Aspekt zu verantwortungsvollem und vorbildlichem Verhalten ist die Betonung des Regionalen. Damit auskommen, was vor der Haustür da ist. Gilt inzwischen für unsere Stromerzeugung. Gilt aber auch für viele Produkte.

Die Einführung der Regionalmarke „Heinsberger Land – das schmeckt man“ propagiert diese Art von Regionalität. Und im Zweifel ist es doch – wenn man die reinen Transportwege betrachtet – deutlich sinnvoller, hier bei uns die Milch aus dem Selfkant zu trinken statt die aus Bayern und mal eine Nudel aus Wegberg zu essen statt eine aus Italien. Bitte sehen Sie es mir nach, wenn ich jetzt noch weitere Aspekte wie E-Mobilität, moderner ÖPNV und vieles andere nicht ansprechen werde. Das würde den zeitlichen Rahmen meiner Rede sprengen. Aber auf allen Feldern werde ich und wird auch der Kreis aktiv bleiben bzw. werden.

Vom Jahr 2019 wird aber auch in Erinnerung bleiben, dass das Ende der Braunkohle-Ära näher gerückt ist. Wir sind im Kreis Heinsberg in der unglücklichen Lage, dass hier Dörfer für eine

Energieform geopfert werden, die politisch schon längst zum Auslaufmodell geworden ist. Die Zerstörung und Umsiedlung der Orte im Erkelenzer Osten ist dennoch vermutlich unumkehrbar.

Unsere Aufgabe wird es sein, in eine Zukunft ohne Kohle zu blicken und zu sehen, dass die vom Bund in Aussicht gestellten Mittel hier ankommen und wir entsprechende Konzepte für die Zukunft anschieben und umsetzen. Sozusagen ein Strukturwandel 2.0.

Da ist es auch hilfreich, dass in diesem Jahr für die LEP-VI-Fläche in Lindern neue Perspektiven geschaffen worden sind. Zur Etablierung des Standortes am Markt und mit Blick auf die internationale Ausrichtung ist die international verwendbare Marke „FUTURE SITE InWEST“ geschaffen worden. Werten wir das einmal als gutes Omen für die Zukunft dieses Gebietes.

Meine Damen und Herren,
bei diesen ganzen Themenverknüpfungen wird deutlich, wie schwierig die Gemengelage ist: so wie wir alle einen Planeten mit einem intakten Klima benötigen, so brauchen wir auch eine wirtschaftliche Grundlage.

In beiden Bereichen geht es aber auch um „Umdenken“ und „Bereitschaft zur Veränderung“. Für den Klimaschutz ist dies meines Erachtens nicht mit Verboten und Einschränkungen zu erreichen, sondern durch Überzeugung. Und darum geht es mir auch: die Menschen überzeugen und mitnehmen. Deswegen geht mein heutiger Appell so kurz vor dem Weihnachtsfest auch in diese Richtung. Das Weihnachtsfest, das ja im Grunde genommen auch für einen radikalen Wandel steht. Denn mit der Geburt von Jesus Christus ist eine Religion entstanden, die unsere Welt einschließlich unseres Wertekanons nachhaltig verändert und geprägt hat.

Auch an der Schwelle zum Jahr 2020 sollten wir tatsächlich umdenken. Nicht alle Werte lassen sich noch in Euro beziffern oder am Bruttoinlandsprodukt festmachen. Wir haben in unserem Land und im Miteinander auch eine andere Wertschöpfung. Eine Wertschöpfung, die dringend der Wertschätzung bedarf. Da sind die, die sich für die Armen und sozial Schwachen einsetzen, die Angehörigen und Ehrenamtler, aber auch die Hauptberuflichen im Bereich der gesamten Pflege. Und viele, viele mehr, die sich sozial engagieren.

Prüfen Sie sich doch einmal selbst. Der Profisportler, Banker oder Anwalt – von ihnen spricht man bei entsprechender Ausstattung mit Auto, Immobilien und Luxus – von einem erfolgreichen Sportler, Banker oder Anwalt. Haben Sie einmal jemand sagen gehört: „Schauen Sie mal, das ist ein ganz erfolgreicher Altenpfleger!“ Diesen Satz hat man leider in Deutschland noch nicht gehört.

Wahre Wertschätzung kann nur entstehen, wenn man die wahren Werte kennt. Genau diese Werte sollten wir mehr in den Mittelpunkt unseres Handelns rücken.

Meine Damen und Herren,
wenn ich eben vom Stromverbrauch der digitalen Welt sprach, so darf man natürlich nicht vergessen, dass die Digitalisierung auch viele gute Seiten hat. Das Nachrichtenmagazin Focus meldete noch im Februar 2019 – ich zitiere – „Das Vergleichsportal Verivox hat die Verfügbarkeit von Glasfaser in Deutschland überprüft. Das erschreckende Ergebnis: Selbst etliche Großstädte haben null Prozent Glasfaser! Ganze Ballungsräume müssen sich mit Technik von gestern begnügen – darunter Stuttgart, die Landeshauptstadt des Innovationsvorreiters Baden-Württemberg.“ Zitat Ende.

Wie anders sieht die Welt im Kreis Heinsberg aus! Wir haben ein Breitbandnetz, um das uns viele Regionen beneiden würden. Dahinter stecken eine erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit und der politische Wille, diesen guten Ausbau noch voranzutreiben. Mehr als die Hälfte der

Haushalte im Kreis Heinsberg verfügen schon über einen Glasfaseranschluss. Der Bundesdurchschnitt liegt bei gerade einmal neun Prozent!

Aber: wir haben auch noch „weiße Flecken“ im Kreis. Und die gilt es zu beseitigen. Und das Ziel, alle Schulen bis 2022 mit einem Breitbandanschluss zu versorgen, bleibt bestehen.

Meine Damen und Herren,
das Stichwort „Schulen“ stimmt mich ebenfalls sehr positiv. Einmal mehr hat sich bei einem großen Bauprojekt gezeigt – und ich sage das mit berechtigtem Stolz: „Der Kreis, der kann’s.“ Die Janusz-Korczak-Schule entstand in Rekordzeit. Im Februar 2019 begannen die Bauarbeiten auf dem Grundstück an der Siemensstraße, zum Schuljahresbeginn konnten die Schülerinnen und Schüler in ihren neuen Klassenzimmern Platz nehmen.

Und für mich als Landrat war es schön, nicht nur die neue schöne Schule einweihen zu dürfen, sondern auch noch verkünden zu können, dass der Kreis einmal mehr bei einem Bauprojekt im Zeitrahmen geblieben ist und die errechneten Baukosten sogar noch unterschritten hat.

An der Rurtal-Schule wurde ebenfalls ein neues Gebäude eingeweiht und am Kreisgymnasium Heinsberg steht mit dem Neubau des Forums ein weiteres Projekt zur Verwirklichung an. Und auch die Berufskollegs und auch die Musikschule werden weiterhin von unserer Politik der bestmöglichen Ausstattung profitieren. Der besondere Schwerpunkt wird dabei auf die digitale Versorgung gelegt: Breitbandanschluss, technische Ausstattung etc.

Denn unsere Welt ist nun einmal digital, vor allem die Berufswelt. Die Berufsausbildung liegt mir ebenfalls sehr am Herzen. Natürlich vor allem im eigenen Hause, hier in der Kreisverwaltung. Der öffentliche Dienst ist und bleibt ein attraktiver Arbeitgeber. Ich bin Herrn Schneider als Personaldezernent sowie dem zuständigen Fachamt sehr dankbar, dass in Ausschreibung, Beratung und Auswahl der Auszubildenden Fachwissen, darüber hinaus aber auch einiges an Überzeugung und Herzblut investiert wird.

Wir benötigen viele gute junge Kräfte, da zurzeit ein enormer Generationswechsel in der Kreisverwaltung stattfindet. Mit Herrn Dahlmanns als Dezernent und Herrn Knorren als Haupt- und Personalamtsleiter scheiden in diesen Tagen zwei sehr geschätzte Führungskräfte aus dem aktiven Dienst aus.

Wenn ich eben von Regionalität sprach, so betrifft dies natürlich auch den regionalen Arbeitsmarkt. Selbstverständlich gönne ich jedem Abitur und Studium. Aber ich gebe auch zu bedenken: Wir brauchen alle Berufe! Wir brauchen gute Kräfte in Handwerk, Dienstleistung, Gewerbe und vor allem im sozialen Bereich. Wir müssen auch die Berufsbilder im Auge behalten, für die eben weder Abitur noch Studium benötigt werden.

Was nützt dem Leiter eines Pflegeheims das beste Studium, wenn ihm gut ausgebildete Pflegekräfte fehlen? Auch hier muss ein Umdenken in Sachen Wertschätzung erfolgen. Und Wertschätzung im Beruf drückt sich immer noch in der Bezahlung aus. Auch hier gibt es leider noch zu viele Schieflagen, wenn ich an die bereits zitierten Altenpflegekräfte denke.

Meine Damen und Herren,
Wertschätzung und gerechte Bezahlung in allen Berufen ist im Übrigen auch sehr bedeutsam für den sozialen Frieden. Auch dies ist ein weites Feld, in dem die Kreisverwaltung viel geleistet hat und weiterhin leisten wird.

Wir haben in diesem Jahr eine umfassende Wohnungsmarktstudie erhalten, die uns die Basis für viele wegweisende Beschlüsse gibt. Wir haben uns jahreslang intensiv mit dem demografischen Wandel beschäftigt und spüren mehr und mehr, wie komplex das soziale Gefüge ist. Aus diesem Grund wird die Stabsstelle „Demografischer Wandel und Sozialplanung“ organisatorisch dahingehend verändert, dass sie sich künftig als Amt sehr viel komplexer mit gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzen wird, um daraus praktische Ansätze für unser Handeln als Kreis zu gewinnen.

In diesem Zusammenhang darf ich noch kurz erwähnen, dass unser Ausländeramt bei einer unabhängigen Prüfung eine sehr gute Bewertung bekommen hat. Es hinterließ bei den Prüfern – ich zitiere – aufgrund der kompetenten Führung einen uneingeschränkt guten Eindruck.“

Vor wenigen Tagen schnitt der Kreis erfreulich gut bei der vom ZDF beauftragten und von Prognos durchgeführten Deutschland-Studie 2019 ab, in der es um die Lebensqualität der Regionen für Senioren ging. Hier lautete das Fazit: „Der Kreis Heinsberg ist ein exzellenter Wohnort für Senioren. Seniorengerechte Siedlungen, eine dem Bedarf entsprechende Anzahl von Pflegeplätzen in überdurchschnittlich gut bewerteten Pflegeheimen, eine Vielzahl von Tageseinrichtungen sowie eine umfassende kreisweite Pflegeplanung bilden die Basis für eine 100prozentige Versorgung von Senioren. Ergänzt wird das Seniorenangebot durch zielgruppengerechte Veranstaltungen von Städten, Gemeinden, Volkshochschule und private wie gewerbliche Anbieter.“

Dass auch bürgerschaftliches Engagement wichtig für den Wohnwert und den sozialen Zusammenhalt ist, dokumentierte vor zehn Tagen die erstmalige Verleihung des Kreis-Heimatpreises. Unter 25 wirklich guten ehrenamtlichen Projekten wurden letztlich drei mit Preisen bedacht. Sieger und erster Träger des Kreis-Heimatpreises wurde die Initiative „Auenherz“ aus Wassenberg.

Meine Damen und Herren, wenn das Wort „ehrenamtlich“ gefallen ist, so muss auch das Thema „Kommunalwahlen 2020“ genannt werden. zurzeit werden schon die ersten Kandidaten präsentiert. Auffallend dabei ist, welche Rolle der Kreis dabei spielt. In gleich vier Kommunen wird es Kandidatinnen und Kandidaten geben, die aus Kreistag und Kreisverwaltung kommen. Mir zeigt das vor allem, dass man Kreispolitiker und Kreisbedienstete als so kompetent und vertrauenswürdig ansieht, dass man sie gerne als Bürgermeister sehen würde. Eigentlich ein großes Lob für Kreistag und Kreisverwaltung.

Ich muss aber auch allen Kandidaten, vor allem für die Kommunalparlamente, ein großes Kompliment machen. Es häufen sich nämlich die Medienberichte, dass es in Deutschland immer schwerer wird, Menschen zu finden, die bereit sind, sich ehrenamtlich kommunalpolitisch zu betätigen.

Der Aufwand, der dahinter steckt, ist für viele Bürgerinnen und Bürger nicht immer offensichtlich. Parteiversammlungen, Fraktionssitzungen, Klausurtagungen, Ausschusssitzungen und schließlich Rats- oder Kreistagssitzungen. Dann kümmert sich jeder Kommunalpolitiker noch um die Probleme und Aufgabenstellung in seinem Wahlbezirk vor Ort. Bei Festlichkeiten wird wie selbstverständlich die Teilnahme vorausgesetzt.

Sagen wir es so: der Zeit- und Arbeitsaufwand eines Kommunalpolitikers ist beträchtlich. Der Dank für diese Tätigkeit fällt meist nicht adäquat aus. Im Gegenteil. Oft sind Anfeindungen, Beschimpfungen oder gar Drohungen der Alltag eines Kommunalpolitikers anno 2019 in

Deutschland.

Deshalb ist es auch wichtig, allen kommunalpolitisch Engagierten „Danke“ zu sagen und Wertschätzung öffentlich zu zeigen. Hier im Kreistag haben wir für besonderes Engagement besondere Formen der Ehrung. Eine solche wollen wir heute Abend vornehmen.

Wer 15 Jahre – oder umgerechnet drei Wahlperioden – dem Kreistag angehört, erhält als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die geleistete ehrenamtliche Arbeit die silberne Ehrennadel des Kreises Heinsberg.

Folgende Kreistagsmitglieder darf ich nun zu mir bitten: Frau Dr. Christiane Leonards-Schippers und Frau Sofia Tillmanns sowie die Herren Herbert Eßer, Ulrich Horst, Karl-Heinz Röhrich, Harald Schlößer, Walter Leo Schreinemacher, Friedhelm Thelen und Wilhelm Rütten.

Sie alle haben sich durch ihr langjähriges ehrenamtliches kommunalpolitisches Handeln um den Kreis Heinsberg verdient gemacht. Sie haben den Dank und die Anerkennung der Bürgerinnen und Bürger des Kreises Heinsberg verdient, indem ich Ihnen nun Ihre Auszeichnung überreichen darf.

(Überreichung)

Für die 25-jährige Tätigkeit im Kreistag oder umgerechnet fünf Wahlperioden ist als Auszeichnung neben der Goldenen Ehrennadel des Kreises auch der Ehrenring des Kreises Heinsberg vorgesehen. Dies ist nach wie vor eine außergewöhnliche Ehrung. Wer sich ein Vierteljahrhundert lang in den Dienst der Bürgerinnen und Bürger, der Gesellschaft und unserer Heimatregion stellt, verdient dieses Maß an Dank und Anerkennung.

Folgende Kreistagsmitglieder darf ich nun zu mir bitten: Herrn Erwin Dahlmanns, Herrn Ralf Derichs und Herrn Dr. Hans-Josef Thesling.

Erwin Dahlmanns wurde 1994 erstmals in den Kreistag gewählt. Als versierter Politiker – er führte u. a. das Wahlkreisbüro des damaligen Bundestagsabgeordneten Leo Dautzenberg – konnte er sein Wissen und seine Erfahrung in vielfältiger Weise auch in die Arbeit im Kreistag einbringen. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit waren hierbei vor allem Kultur und Partnerschaft. Seit 2009 hat er den Vorsitz des Ausschusses für Kultur, Partnerschaft und Tourismus inne. Besonders liegen ihm die guten Beziehungen zu unseren Partnerkreisen am Herzen, aber auch die regionale Kultur. So ist er auch Vorsitzender und Motor der so genannten Kreis-Kulturkonferenz, die alljährlich hier im großen Sitzungssaal stattfindet. Des Weiteren ist Erwin Dahlmanns Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der WFG und seit April 2019 Fraktionsvorsitzender der CDU. Lieber Erwin, ich darf Dir nun Ehrenring und Ehrennadel verbunden mit einem herzlichen Wort des Dankes überreichen.

Herr Ralf Derichs gehört ebenfalls seit 1994 dem Kreistag an. Auch in seiner Person vereinen sich politisches und fachliches Wissen. Und weil Erfahrung im Bereich der Kommunalpolitik nach wie vor ein wertvolles Gut ist, überrascht es auch nicht, dass er seit 2014 die Fraktion der SPD im Kreistag führt. Nicht zuletzt auch aufgrund seines beruflichen Hintergrundes ist er im Bereich der Finanzen ein gefragter Fachmann. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt liegt in der Schulpolitik, weshalb er von 2009 bis 2014 Vorsitzender des Schulausschusses war. Sehr geehrter Herr Derichs, lieber Ralf, ich darf auch Dir verbunden mit herzlichem Dank und viel Anerkennung Ehrennadel und Ehrenring des Kreises Heinsberg überreichen.

Herr Dr. Hans-Josef Thesling gehört ebenfalls seit einem Vierteljahrhundert dem Kreistag an. Er ist nie ein Lautsprecher gewesen, aber ein kluger Kopf und ein brillanter Ratgeber. Mit seiner herausragenden juristischen Laufbahn, u.a. als Präsident des Finanzgerichtes Düsseldorf und

nunmehr Abteilungsleiter im Justizministerium ist er eine Bereicherung für diesen Kreistag. Er hat durch sein Fachwissen und seine Zuverlässigkeit wertvolle Dienste für seine Fraktion geleistet. Dass er sich trotz seiner hohen beruflichen Anforderungen in der knapp bemessenen Freizeit dennoch über fünf Wahlperioden in den Dienst der Bürgerinnen und Bürger des Kreises gestellt hat, gereicht ihm besonders zur Ehre. Zu seiner Persönlichkeit gehört auch sein sachliches und bescheidenes Auftreten.

Er hat persönlich darum gebeten, bei seiner heutigen Ehrung auf den durchaus wertvollen Ehrenring zugunsten des Kreises Heinsberg zu verzichten. Ihm genügt als Zeichen des Dankes und der Anerkennung die Goldene Ehrennadel, was ich selbstverständlich respektiere. Auch wenn die Ehrung damit etwas kleiner ausfällt, kommt sie dennoch von Herzen. Lieber Hans-Josef, vielen Dank für dein langjähriges Engagement.

Meine Damen und Herren,
zum Abschluss dieser Rede ist es auch an der Zeit, dem Kreistag und der Kreisverwaltung für die hervorragende Arbeit und Aufgabenerfüllung im Jahr 2019 herzlich zu danken. Dieser Dank gilt meinem Allgemeinen Vertreter Philipp Schneider, Frau Dezernentin Ritzerfeld, den Herren Dezernenten Dahlmanns, Schmitz und Lind sowie den Amtsleiterinnen und Amtsleitern und vor allem den vielen Bediensteten.

Ein weiterer Dank gilt wie immer den Herren stellvertretenden Landräten Paffen und Tholen, die zahlreiche repräsentative Aufgaben wahrgenommen haben. Bei Ihnen, den Damen und Herren Kreistagsabgeordneten, möchte ich mich für die engagierte und sachliche Mitarbeit bedanken.

Nicht vergessen möchte ich die Vertreter der Presse, die 2019 spürbarer denn je den Wandel in ihrer Branche hautnah erlebt. Für ihre nach wie vor sachliche und verantwortungsvolle Berichterstattung darf ich Ihnen recht herzlich danken.

Ihnen allen möchte ich ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und Glück, Gesundheit sowie viel Erfolg für das Jahr 2020 wünschen.

Im Anschluss an diese Sitzung sind Sie zu einem gemütlichen Beisammensein in die Kantine eingeladen, wo Speisen und Getränke auf uns warten. Die Damen und Herren der Presse sind selbstverständlich ebenfalls eingeladen.